

Das Rathhaus steht am Ende des Marktes. Auch dies enthält wenig Alterthümer. Auf Dillichs Zeichnung (Fig. 83) macht es sich durch einen Dachreiter kenntlich. — Im Rathssitzungssaal die Urkunde über Verleihung des Stadtwappens von 1512 mit der Darstellung des Wappens in Miniatur.

Zwei Holzschilder mit Rococo-Einfassung, in dem einen im Oval Kurshwerter mit entsprechenden Farben, in dem anderen das Stadtwappen mit der Umschrift:

Die Stadt Hartha ist von H. George Herzog zu Sachsen mit diesen Wappen
begnadigt worden.

geschehen 1512.

renoviret 1804.

Jetzt in der westlichen Vorhalle der Kirche aufgehängt. Bei der Renovation 1804 scheint das Stadtwappen ungenau übermalt worden zu sein, da es mit dem Stadtwappen im Rathhause nicht übereinstimmt.

Die Stadtanlage kennzeichnet die Entstehung Harthas nicht durch Gründung, sondern als Siedelung. Der lange, etwa dreieckige Markt entwickelte sich an der Strasse von Geringswalde und Rochlitz nach der Furth über die Zschopau bei Limmritz und nach Döbeln in der Weise, dass diese Strasse die Südfront und die nach der hochgelegenen Kirche die Nordfront ausmacht. Wichtiger war die westlich vorbeiführende grosse Strasse von Dresden über Freiberg, Waldheim, Colditz nach Leipzig. Dort, wo beide Strassen sich schneiden, entstand das Dorf Flemmingen, wohl zweifellos eine vlämische Siedelung.

Als die „Altstadt“ wird der Theil um die höher gelegene Kirche bezeichnet. An sie schliesst sich die „Neustadt“ und das mit der Stadt vereinte Dorf Reinhardtsthal. Eine Befestigung scheint die Stadt nie gehabt zu haben.

Hermsdorf.

Rittergut, 3,5 km südsüdöstlich von Döbeln.

Das Herrenhaus, ein rechteckiger Bau, in der Mitte mit vorgelegtem achtseitigen Treppenthurm nach dem Hofe zu, mit massivem Erdgeschoss und Fachwerksobergeschoss. Die Küchen- und Wirthschaftsräume in einem Anbau nach dem Garten zu. In einfachen schlichten Formen. Jetzt in sehr verfallenem Zustande, unbewohnt, der Treppenthurm abgetragen bis zur Höhe des Hauptgesimses. Küche und der Nebenraum rechts dürften der ältesten Bauzeit angehören. Diese Räume sind mit gothischen Gewölben versehen. Die Gewände der Thüre, die beide Räume verbindet, haben noch Ueberreste von einfachen Renaissanceformen. Die Thüre vom Treppenthurme zur Hausflur ist im Korbogen abgeschlossen und mit einfacher Quaderung und kräftigen Fugen versehen. Die Wendeltreppe im Erdgeschoss von Stein, vom ersten Stockwerk an Holz.

Gedenktafel, Sandstein, 50 cm hoch, 87 cm breit, von 1668.

Ueber der Thüre im Treppenthurme auf einer Tafel das Alliancewappen derer von Marschalch und Bünau. Bez.:

links: MAGDALENA ZV | BILLA MARSCHALCHIN | GEB. V. BÜNAV.
68.

rechts: MORITZ | THAM | MARSCHALCH | FÜRSTL. MAG. | DEB:
OBER: | CAM.

16

6*